



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 8. April.

Bekanntmachungen.

Fahrpostsendungen nach Spanien über Frankreich.

Von jetzt ab können Fahrpostsendungen nach Spanien wieder auf dem Wege über Frankreich Beförderung erhalten. Ueber die näheren Bedingungen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.
Berlin W., den 3. April 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Windmüller Karl Häfler zu Schafstädt gehörige, im dasigen Grundbuche Artikel Nr. 341. und 343. eingetragene Grundstücke:

- 1) das Planstück Nr. 273 b. II. der Karte Schafstädter Flur von 2 Morgen 157,4 Ruthen Feld mit einem Reinertrage von 13,91 Thaler zur Grundsteuer veranlagt.
- 2) das Planstück Nr. 273 b. III. der Karte Schafstädter Flur von 2 Morgen 157,4 Ruthen Acker mit 13,91 Thaler zur Grundsteuer veranlagt.

am 29. Mai 1876, Vormittags 9 Uhr, an Rathhausstelle in Schafstädt durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 1. Juni 1876, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Auszüge aus der Grundsteuermutterrolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Lauchstädt, den 23. März 1876.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Die Lieferung von 13,356 Kubikmeter Fichten-Scheitholz für die unterzeichnete Behörde soll an den Mindestfordernden verdingen werden. Dazu ist ein Termin auf

Mittwoch den 12. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale vor unserem Wochen-Deputirten anberaumt, zu welchem wir Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen der Uebernahme der Lieferung im Termine werden bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 3. April 1876.
Königliche General-Commission.
Gabler.

Die im forstökologischen Wegwitzer Holze gelegenen Acker- und Wiesenflächen von 30,255 ha. Größe sollen

Sonnabend den 15. April, früh 10 Uhr, auf der Bergschänke bei Wegwitz auf fernere drei Jahre unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zur Verpachtung in 48 Parzellen gestellt werden.

Schleuditz, den 5. April 1876.
Königliche Oberförsterei.

Rutz- und Brennholz-Auction.

Sonnabend den 8. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Gehöft des verstorb. Bauunternehmers Trätner in hiesiger Karlstraße ca. 22 Schock div. neue Bretter, 14 Schock neue Latten, 40 Bettstellen, div. Pfosten, 3 neue Hobelbänke, 1 große Partie Zimmerhandwerkzeug, 1 guter Thorweg, ca. 60 Haufen Brennholz und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 5. April 1876.
H. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Holz-Verkäufe

in der königlichen Oberförsterei Schleuditz. Die nachstehend verzeichneten Holzverkäufe werden in den betreffenden Schlägen mit Bekanntmachung der Holzverkaufs-Bedingungen eröffnet:

- I. Unterforst Schleuditz, Schlag XVI.
- a) **Dienstag den 18. April, früh 9 Uhr,**
circa 400 M. eichene, buchene, erlene Scheite,
" 600 " desgl. Stöcke,
" 700 " Abraum,
" 400 " Unterholz-Reisig.

- b) **Donnerstag den 20. April, früh 9 Uhr,**
circa 100 Eichen mit 400 Rbm.,
" 24 M. eichene Nusscheite,
" 350 Rüstern mit 110 Rbm.,
" 90 Buchen " 25 "
" 40 Eichen " 4 "
" 130 Erlen, Linden, Äspen " 38 "
" 400 rüsterner Stangen, IV. Klasse.

- II. Unterforst Maßlau, Schlag I. bei Wehlig.
- a) **Freitag den 21. April, früh 9 Uhr,**
circa 500 M. eichene, rüsterner, erlene Scheite und Knüppel,
" 280 " desgl. Stöcke,
" 550 " Abraum,
" 100 " Unterholz-Reisig.

- b) **Dienstag den 25. April, früh 9 Uhr,**
circa 50 Eichen, 240 Rbm.,
" 12 M. eichene Nusscheite,
" 5 Buchen mit 4 Rbm.,
" 26 Ahorn " 5 "
" 130 Eichen " 20 "
" 100 Rüstern " 83 "
" 400 Erlen " 210 "
" 40 Pappeln " 60 "

- III. Unterforst Burgliebenau, Schlag I. bei Böllnitz.
- Montag den 24. April, früh 9 Uhr,**
circa 40 Eichen mit 42 Rbm.,
" 30 Rüstern, Eichen " 7 "
" 90 Erlen, Äspen " 20 "
von 11 Uhr ab
circa 40 M. Kloben,
" 30 " Abraum.

- IV. Unterforst Rahnis, Schlag XV. bei Rahnis.
- Freitag den 28. April, früh 9 Uhr,**
circa 30 Eichen mit 45 Rbm.,
" 160 Rüstern, Eichen " 53 "
" 35 Erlen, Pappeln " 9 "
" 50 eichene, erlene Stangen,
von 11 Uhr ab
circa 52 M. Kloben und Knüppel,
" 20 " Stöcke,
" 230 " Abraum und Unterholz-Reisig.

Brennholz-Auction.

Montag den 10. April, Vormittags 10 Uhr, sollen im Fischerholze des Intergruts Köpzig circa 40 Stämme Pappelholz meistbietend verkauft werden.

Licitation.

Das Ziegeldach auf der Kirche zu Geusa soll umgedeckt resp. umgelattet werden. Kostenanschlag und Bedingungen zu diesen Arbeiten liegen in der dortigen Schenke zur Einsicht.

Der Licitations-Termin findet am 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in demselben Lokale statt.

Unternehmer werden hiermit eingeladen.

Geusa, den 4. April 1876.

Der Kirchenrentant **Burkhardt.**

Holz-Auction.

Dienstag den 11. April c., Vormittags 11 Uhr, sollen im Rittergutswalde und Parke Bündorf circa 25 Stück Küstern,

- | | | | |
|----|---|-----------------------------|---|
| 25 | " | Fichten-Stämme und Spitzen, | } vom Wind gefällte Bäume
} 30 bis 40 Centimtr. stark, |
| 7 | " | Brettklöße | |
| 5 | " | Acacien | |
| 3 | " | Pappeln | |
| 1 | " | Ahorn, 1 Birke und | |

36 Haufen Abraum unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bündorf, den 4. April 1876.

Die gräf. Zech'sche Rent-Einnahme.

Grundstücks-Verkauf.

Das den Bartholomäus'schen Erben gehörige, zu Frankleben belegene Haus nebst Hof, Scheune, Stall, Garten, 2 Hausplänen, sowie 5 Morgen Feld, nahe am Dorfe gelegen, und sonstige Ackergeräthschaften sollen theilungshalber

am 18. April c., Vormittags um 11 Uhr, im Pfeil'schen Gasthose daselbst ganz oder theilweise öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Kauflustige werden hierzu ergebenst eingeladen.

Die Bartholomäus'schen Erben.

Mein in der Unteraltenburg gelegenes Grundstück, bestehend aus einem Vorder- und Hinterhause, worin seit Jahren ein flottcs Colonialwaaren-Detail-Geschäft betrieben wird, beabsichtige ich wegen Krankheit für 15,000 *Mk.* zu verkaufen.

Der Mietzhertrag ist *Mk.* 1000 p. Jahr.

Das Geschäft kann zu jeder Zeit mit übernommen werden.

Hermann Hohenstein.

Ein Hausgrundstück,

nahe der Post und Bahnhof zu Merseburg gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Güter-Verkauf.

2 schöne Bauergüter mit je 18 Morgen und eines mit 60 Morgen Feld, todtem und lebendem Inventar weist zum Verkauf nach unter Mittheilung der Bedingungen

T. Franke, Priv. Secr. in Lützen.

 Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf Bündorf Nr. 19.

Weizen-, Gersten- und Saferspreu ist zu haben bei A. Schmidt in Merseburg, Neumarkt 28.

Gute Futterrüben à Ctr. 5 Sgr.,

Lang- & Krummstroh

liegt zum Verkauf

Handels-Mühle Böschcn h/Merseburg.

1000 Schock zwei- und dreijährige Reiffäbe, passend für Böttcher, selbige können auch geschält werden, sind billig zu verkaufen bei W. Kunth, Korbmacherinstr.

Merseburg, Neumarkt Nr. 25.

Auf meinem Bauplätze an der Halle'schen Chaussee ist eine Partie grober Kies abzulassen.

Merseburg, den 8. April 1876.

Büchsenhuß.

Einige große Palmölfässer, für Gerber passend, hat abzulassen C. G. Kemmler.

Ein freundlich möblirtcs Zimmer nebst Schlafcabinet ist sofort zu vermieten, auf Verlangen mit Mittagstisch.

Wittve Wiegand, Gotthardtsstr. 3.

Gotthardtsstraße 11. im Hinterhause 1 Treppe hoch ist ein kleines freundliches Logis an einzelne Leute zu vermieten.

Weißenfclser Str. Nr. 4. sind zwei geräumige Wohnungen nebst allem Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

F. Wolf.

Gotthardtsstraße 11. in 1. Etage ist ein freundliches Zimmer mit Schlafgemach mit oder ohne Möbel zu vermieten und zum 1. Mai zu beziehen. Auf Verlangen kann Dienerschaft dazu gegeben werden.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche und Mitbenutzung des Waschkhauses ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; zu erfragen im Hofhof zur alten Post.

Hier bis fünf Schlafstellen stehen offen Unteraltenburg 9.

Delgrube Nr. 3. ist ein freundliches Logis an eine einzelne Person zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Weißenfclser Straße Nr. 4. ist eine geräumige herrschaftliche Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Auf Wunsch kann auch Stallung für Pferde dazu gegeben werden. F. Wolf.

Ein Logis ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen Pälterstraße Nr. 14.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist zu vermieten Delgrube Nr. 1.

In meinem Hause sind zwei große herrschaftliche Wohnungen nebst Zubehör zu vermieten.

C. A. Magerstädt, Sand 7.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Kenntnissnahme, daß sich meine Wohnung jetzt Unteraltenburg Nr. 11. befindet und daß ich zufolge vermehrter Arbeitskräfte jetzt wieder im Stande bin, die Aufträge der geehrten Herrschaften - Anfertigung moderner Damengarderobe betr. - in kürzester Frist sauber und gut auszuführen, weshalb ich auch bitte, das mir seither geschenkte Vertrauen gütigst ferner zu bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Friederike Zehscke, Unteraltenburg 11.

9750, 8500, 15,000, 1600, 1200, 500 Thlr. sind auf Land-Grundstück oder Acker sofort auszuleihen durch Schiedt, Agent in Weißenfels, Markt Nr. 337.

Das Brennholz-Verkaufs-Geschäft des Unterzeichneten ist von jetzt ab im Vorwerk Nr. 9. Scheit- und Knüppelholz wird jederzeit preiswürdig verabfolgt.
Merseburg, im April 1876.
G. Otto,
R. Förster a. D.

Geschäftsverlegung.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Stellmacherei von der Breitenstraße in die Karlstraße verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen besten Dank, bitte ich mir selbiges auch in meine neue Werkstat übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Hermann Bauer, Stellmachermstr.

Kieler Speckbücklinge

empfehl

Gustav Elbe.

Kalkbrennerei.

Wegen des Hochwassers ist erst von Montag ab täglich Kalk zu haben auf dem Scheitplatz, Leunaer Str.

Tausende verdanken ihre Heilung von der

Trunksucht

meinem seit Jahren bewährten, von den berühmtesten Ärzten untersuchten und warm empfohlenen Mittel, mit und ohne Wissen anwendbar. Man wende sich vertrauensvoll an Albert Krähmer in Dresden, Holbeinstrasse Nr. 4. Ärztliche Gutachten gratis und franco.

Für Bahnpatienten.

Nächsten Montag, als den 10. April, bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8-11 Uhr Vormittags zu sprechen.

F. Eichentopf,
pract. Zahnarzt aus Naumburg.

Brod-Offerte.

Reines Roggenbrod à Pfd. 10 Pf. aus der Bäckerei von Bündorf verkauft
A. Lindner,
Vorwerk Nr. 13.

(H. 6242.)

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei Gustav Lots in Merseburg.

Fr. Hecht, Butte, Schellfisch, Seedorsch,
Messina-Apfelsinen und Citronen empfiehlt
Adolph Frank.

Pflaumenmuss
sehr süß und von vorzüglichem Geschmack empfiehlt
Emil Wolff.

Näh-Maschinen,
bestes Fabrikat in reichhaltiger Auswahl, empfiehlt unter Garantie
zu billigen Preisen

E. Hartung, Gotthardtsstraße 18.
Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in
der Brauerei zum halben Mond.

F. G. Demuth Wien 1873
in Halle a/S., Neunhäuser 3./4.
Reinen-Lager & Wäsche-Fabrik.
Tischtücher, Handtücher u. Gedecke.
Anfertigung und Lager
completer Braut- u. Kinder-Ausstattungen,
weisse und couleure Oberhemden,
[B. 0,255.] gutfigend unter Garantie.
Dauerhafte Stoffe. — Billige Preise.

Stücken-Chocolade m. Vanille
von unübertrefflicher Qualität p. Pfd. 1 Mark,
Theegebäck, engl. Bisquit,
sowie **feine Kuchenwaaren** ver-
schiedenster Art täglich frisch empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Für Confirmanden
halte ich **größtes Lager** von **Schuhwaaren,** und sind
diese schön und dauerhaft gearbeitet. Preise stelle ich billigst, und
empfehle daher einem geehrten Publikum dasselbe zur fleißigen Be-
nennung.
Jul. Mehne,
Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Lilionese

entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinig-
keiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pocken-
flecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Röthe
der Nase und scrophulöse Schärfe. Garantie.
Allein echt bei **G. Lots,** Merseburg.

Herrenkragen,
um gänzlich damit zu räumen, verkaufe ich zum
Selbstkostenpreise.
Marie Müller,
Markt 5.

Saamen-Offerte.
Alle Sorten
**Blumen-, Gras-, Gemüse- & Feld-
sämereien,**
sowie **Französisches Baumwachs,**
sind eingetroffen und hält empfohlen
Julius Thomas,
Reumarkt 75.

Rectificirtes Haaröl à la Rose,
um das Haar geschmeidig und stärkend zu erhalten,
empfiehlt
Gustav Lots.

Annahme zur
Strohbutwäsche
bei
J. G. Knauth,
Entenplan 8.

Mein Kohlenlager, als:
**Prektorf, Briquettes, Böhm. Salonkohle, Deutsche Kohle,
Steinkohle Schmiedekohle, Holzkohle und Coaks** empfehle ab
Lager und franco Platz zum billigsten Tagespreise.
Reumarkt 75. **Julius Thomas.**

Bei mir werden Klagen, Klagebeantwortungen,
Kaufverträge, Quittungen, Cessionen, Testamente,
überhaupt Schriftsätze aller Art, mit alleiniger
Ausnahme von **Beschwerden, Denuncationen**
und **Scheinverträgen,** gegen **billige Ver-
gütung** angefertigt. Indem ich dem hochgeehrten
Publikum die reellste Bedienung zusichere, bitte ich
um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich
zur Vermittelung von **Käufen, Verkäufen** und
Geldgeschäften, sowie zur **Abhaltung** von **Auc-
tionen,** sowohl hier, wie außerhalb.
Pauly, Breitestraße 13.

Das seit Jahren berühmte echte Glöckner'sche Zug- und
Heilpflaster mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT**
und der Schutzmarke  auf den Schachteln versehen, ist
von den Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen:
Sicht und Reissen (durch Einreibung), sowie **alle
offene, aufzuehende zu zertheilende Leiden,
erfrorene, verbrannte Glieder, Drüsen, trockene
und nasse Flechten, Säbneraugen, Frostballen
2c.** und ist zu beziehen à Schachtel 25 Pfennige aus den
Apotheken in **Merseburg, Rosla, Dürrenberg,
Markranstädt, Löwenapotheke in Halle a/S.,
Fabrik in Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18. Attest-
bücher liegen in allen Apotheken aus.
Warnung. Ohne obige Stempel ist das Pflaster
nicht echt.
(Eingefandt.)
Hierdurch bestätige ich, daß mein **Leistenbruch,** welchen
ich 5 Jahre gehabt, durch Gebrauch von Ringelhardt's Universal-
Balsam*) in kurzer Zeit verschwunden ist. Wie froh ich bin,
von diesem Leiden erlöst zu sein, kann nur Der ermessen,
welcher ein ähnliches zu tragen hat. Mit Vergnügen bin
ich bereit, dies zur öffentlichen Kenntniß zu geben, um Anderen
damit zu nügen.
Alt-Pillau in Ostpreußen, den 21. März 1876.
H. D. Beder, Schiffbaumeister.
*) Echt mit der obigen Schutzmarke auf den Dosen ver-
sehen, ist zu beziehen à 1 und 2 Mark mit Gebrauchs-
anweisung aus den Apotheken in **Merseburg, Löwen-Apotheke
in Halle, Dürrenberg 2c., Fabrik in Gohlis** bei Leipzig,
Eisenbahnstraße 18.

Die
photographische Anstalt
von
Gebr. Meyer,
Reumarkt Nr. 2,
empfiehlt sich zur Anfertigung
photographischer Arbeiten.
jeder Art befördert porto- u. spesenfrei an
sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-
Expedition von **Saasenstein & Vogler**
in **Magdeburg.**
Anzeigen



Die
Buchbinderei & Papier-Handlung
von
Gustav Lots, Burgstraße Nr. 4.,



hält Lager und empfiehlt alle Sorten **Conto-** und **Wirthschafts-Bücher** mit und ohne Einiaur.

Alle Arten **Bücher-Einbände** werden **gut** und **dauerhaft** angefertigt.

Gesangbücher zur Confirmation, sowie alle Sorten **Schulbücher** sind stets vorrätzig.
Rechnungen, Wechsel, Speise-Karten & Waaren-Étiquettes &c. &c.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig.
Gegründet im Jahre 1824.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nachdem unser langjähriger Vertreter Herr Kaufmann Otto Beckolt in Merseburg die Haupt-Agentur unserer Gesellschaft niedergelegt hat, wir solche auf Herrn Kaufmann **F. A. Gräfe** dafelbst übertragen haben.
Leipzig, den 20. März 1876. **Die General-Agentur für die Provinz Sachsen.**
Ludwig Härtel.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungsanträgen für diese altbewährte Gesellschaft und bemerke, daß es bei derselben gestattet ist, **ohne Stroh** zu versichern, wodurch viel Prämie gespart werden kann. Die Auszahlung der Entschädigungen geschieht 4 Wochen nach aufgenommenem Taxe. Neueintretende Mitglieder werden sofort Mitbestitzer des Reservefonds von ca. 143000 Mark. Zu jeder weiteren gewünschten Auskunft ist gern bereit
Merseburg, den 20. März 1876. **F. A. Gräfe.**

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Protestantische Märtyrer und Vorkämpfer.

Ein evangelisches Volksbuch.

Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Preis 3 Mark.

Wenn man zuweilen die Ansicht vernimmt, daß solche Dinge, wie sie uns hier vorgeführt werden, im 19. Jahrhundert unmöglich seien, so möge man das Organ des Erzbischofs von St. Louis (Nordamerika) hören, das sich 1875 folgendermaßen äußerte: „Wir geben zu, daß die römisch-katholische Kirche unumbildsam ist, d. h. daß sie alles anbietet, was in ihrer Macht steht, um Irrthum und Sünde auszunutzen. Diese ihre Unbulsamkeit folgt aber notwendiger Weise aus ihrer Unfehlbarkeit. Nur sie allein (die römische Kirche) hat das Recht, unbulksam zu sein, weil sie allein die Wahrheit ist und hat. Ketzerei ist nach ihrem Geleite eine Sünde, welche den Tod verdient. Die Kirche duldet Ketzerei, wenn und wo sie dazu benötigt ist, aber sie haßt sie tödtlich und wendet alle ihre Kräfte auf, um deren Vernichtung zu bewerkstelligen. Wenn einst die Katholiken eine unermessliche Majorität haben werden, was auch sicherlich der Fall sein wird, obgleich erst nach längerer Zeit, dann hat die religiöse Freiheit dieser Republik ein Ende. Das sagen unsere Feinde, und wir glauben es. Unsere Feinde wissen es, daß wir nicht besser sind als unsere Kirche, und was diese letztere betrifft, so liegt ihre Geschichte offen vor ihnen aufgeschlagen. Sie wissen, wie die römische Kirche im Mittelalter mit Ketzern gehandelt hat und was sie noch heutzutage überall, wo sie die Gewalt dazu besitzt, mit ihnen thut.“

Wir gehen auch keineswegs damit um, diese geschichtlichen Thatsachen abzuleugnen, oder die Gottesheiligen und Kirchenfürsten darob zu tabeln, daß sie solches gethan und gebilligt haben. Ketzerei ist eine Todsünde, welche die Seele tödtet und den ganzen Menschen mit Leib und Seele in die Hölle hinabführt. Sie ist außerdem noch eine höchst ansteckende und sich in's Unendliche fortpflanzende Krankheit, welche die zeitliche und ewige Wohlfahrt zahlloser noch kommenden Geschlechter gefährdet.

Darum werden echt christliche Fürsten die Ketzerei in ihren Landen mit Stumpf und Stiel ausrotten und christliche Staaten werden, wenn sie nur immer können, sie aus ihrem Bereiche jagen. Und wenn wir jetzt davon absehen, die Ketzerei hier zu verfolgen, so geschieht es nur deswegen, weil wir dazu zu schwach sind und glauben, der Kirche, der wir dienen, mehr zu schaden als zu nützen.“

Es sind diese Anschauungen die Konsequenz des Syllabus. Die römisch-katholischen Bischöfe sind durch ihren Eid in ihrem Gewissen verpflichtet, den Syllabus durchzusetzen mit allen Mitteln, auch mit der Revolution, nach dem berechtigten Bullen Bonifaz VIII. (Unam sanctam) und Paul IV. (Cum ex apost. off.), sobald der Papp die Anwendung befiehlt.

Erfindung einer practischen Holzkohlen-Platte.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum mache die ergebnisse Anzeige, daß ich eine **Platte** für die Hausfrau zur Wäsche und eine dergleichen größere für die Herren Schneidermstr. anfertige. Diese Platte bewährt sich in allen Stücken und hoffe ich, daß sich dieselbe zu Jedermanns Zufriedenheit bewähren wird. Diese Platte heißt schnell, kann jederzeit regulirt werden und ist der Gesundheit nicht nachtheilig. Zeugnisse liegen bei mir zur Ansicht und bitte ein hochgeehrtes Publikum bei Bedarf um geeignete Berücksichtigung.
Merseburg a/S., Neumarkt Nr. 71. **S. W. Horstmann, Plattenfabrikant.**



Das größte

Hut- & Mützen-Lager

von

J. G. Knauth,

Entenplan Nr. 8.,



empfang und empfiehlt zur Frithjahrs- und Sommer-Saison alle Neuheiten in **Filz-** und **Seiden-Hüten (Cylinder), Stoff- und Stroh-Hüten** für Herren, Knaben und Kinder, das Neueste und Geschmackvollste von **Herren- und Knaben-Mützen** in Stoff, Seide und Segeltuch, Berliner, Englisch und eigenes Fabrikat.

Für Confirmanden

empfehle ich ganz besonders eine große Auswahl von **Hüten, Mützen, Handschuhen, Shlipsen, Chemisettes, Hosenträgern** in Borde und Gummi; Alles bei billigster Preisstellung.

Reparaturen an Stroh-, Filz- und Seiden-Hüten werden stets angenommen und gut zurückgeliefert. **D. D.**

Kappelsche Bücklinge

empfehl in frischer Sendung

Emil Wolf.

Privat-Impfung u. Wiederimpfung

jeden Mittwoch Nachmittags 3 Uhr in meiner Behausung. Anfang
Mittwoch den 12. April e. **Dr. Krieg.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage in hiesiger Gothardstraße Nr. 25. eine Tischlerwerkstatt errichtet habe.

Gleichzeitig bitte ich, das meinem Vater früher geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen, indem ich gute Arbeit und solide Preise verspreche.

Merseburg, den 1. April 1876.

Karl Hoffmann, Tischlermeister.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die Anfertigung aller Brunnen und Wasserleitungen, sowie Kohlenschlächte zu bauen von jetzt an übernehme und selbige aufs Reellste ausführe.

Brunnen- und Röhrenmeister

Friedrich Ulrich
zu Lützen.

Rossmarkt 3. Wilhelm Wolf Rossmarkt 3.

empfeilt Herren-Shlipse und Cravatten in größter Auswahl, leichte Unterhosen für den Sommer, Gesundheitsjacken, Manchetten, Kragen und Garnituren, Handschuhe, seidene Kopftücher, Estremadura, baumwollene Strickgarne, Beinlängen, weiß und bunt, seidene Damen-Shawls, Stickerien und vorgezeichnete Weisswaren in allen Sorten.

Billiger Verkauf.

Vom Sonnabend den 8. April c. an, kommt im Gasthof zum goldenen Hahn in Merseburg ein grosser Posten der neuesten Frühjahrs-Kleider-Stoffe,

darunter doppeltbreite Plaidstoffe von 12 Sgr., $\frac{1}{4}$ breite do. von 5 Sgr. an, sowie Leinwand, Bettzeug, Piqué und Shirting und alle in dies Fach schlagende Artikel zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Sämmtliche Waaren sind von besser Qualität und wird den geehrten Damen hierdurch Gelegenheit geboten, ihren Bedarf zur Frühjahrs-Saison billig zu ergänzen.

Jebens'sches Mundwasser & Zahnpulver.

Diese von Ernst Hof- in Baden-dargestellte Präparate erste der Zahn-



von Jebens, Apotheker Baden Salleyldurch Autoritäten heilkunde

angelegentlichst empfohlen, sind von adstringirender Eigenschaft, zersetzen die sich an den Zähnen gebildeten cariösen Substanzen, bewirken eine vollständige Heilung des kranken Zahnfleisches, beseitigen sofort überreichenden Athem, sowie jeden unangenehmen Geschmack und verleihen dem Munde eine angenehme Frische. Man achte darauf, dass jede Flasche oder Schachtel obige Fabrikmarke trägt.

Preise: Mundwasser pr. Flacon 2 M., pr. $\frac{1}{2}$ Flacon Mk. 1,25, pr. Doppelfl. 3 M. 50, Zahnpulver pr. Schachtel 1 M. 25.

Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken, Parfümerie- und Coiffeurgeschäften, u. A. in Merseburg bei P. Scherr, Coiffeur.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 9. April c., Nachm. 4 Uhr, II. Quartal-Versammlung auf der Funkenburg, wozu die Mitglieder unter Hinweis auf den betr. Statuten-§. eingeladen werden.

Kameraden, welche dem Vereine beizutreten wünschen, wollen dies dem Vereins-Präsidenten, Handelsgärtner Seibel (alte Ressource) unter Vorlegung der Militär-Papiere vorher melden.

Das Directorium.

Der Bazar

findet den 6. u. 7. Mai im Schloßgartensalon statt, welcher an beiden Tagen um 4 Uhr geöffnet wird. Der erste Tag ist zur Besichtigung, der zweite zum Verkauf der geschenkten Gegenstände bestimmt. Der Eingang ist dieses Mal von der Nordseite. Das Entrée beträgt an beiden Tagen 25 Pf.

An Gaben sind bereits bei mir eingegangen von: Fr. Postdirector Engel 1 gestricktes Tuch, 1 Kinderröckchen, Fr. M. v. Trotha 1 Wiegendecke, 1 Arbeitstischchen, Fr. Postmeister Braunwald, 1 Schlummerrolle, 1 gestricktes Jäckchen, 2 B. Kinderstrümpfe, 3 Lätzchen, Fr. Minna Weber 3 Mark, Fr. Director Bodenstein 2 Kinderkleider, Fr. Regierungsräthin Hennig 6 Mark, Fr. Regierungsaffessor v. Schwarz 1 Console, 1 Knauflörbchen, Fr. u. Fr. v. Köstlich 1 Kefepult, 3 gemalte Unterscher, 3 Schlipse, Helene Hamann 1 Wäschebeutel, Fr. Oberstabsarzt Vogel 1 Toilettenspiegel, Fr. v. Wülfing 1 seidenes Taschentuch, 1 Cigarrentasche, 1 Portemonnaie, 1 Feuerzeug, Fr. Küper 3 Morgenhauben, worüber dankend quittirt im Namen des Frauenvereins

Th. Heidenig.

Merseburg, den 5. April 1876.

Neuer Consum-Verein zu Merseburg,

eingetr. Gen.

Generalversammlung Montag den 10. April, Abends 8 Uhr, in Gottschalks Restauration.

Tages-Ordnung:

Rechenschaftsbericht pro I. Quartal 1876.

Feststellung der Dividende und Decharge-Ertheilung.

Der Verwaltungsrath.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Sonntag den 9. April c. Übung sämmtlicher Mannschaften. Versammlung Punkt 7 Uhr früh auf dem Rathshof. Das Commando.

Delikatessen-Handlung von F. Sack.

Sonntag den 9. April früh 9 Uhr Speckfuchen.

Restauration zum Feldschlößchen.

Meinen werthen Gästen zur Nachricht, daß ich zum Palmsonntage meine Gartenwirthschaft eröffnet habe, und empfehle das so beliebte Weizenbier in frischer Sendung, sowie ff. Lagerbier, eine gute Tasse Kaffee, Kuchen und täglich frische Sool-Eier; zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

W. Menzel.

Borsdorfs Restauration.

Sonnabend den 8. April, von Abends 7 Uhr an Salzknochen mit Meerrettig, Bier ff., Kreuzstraße 1.

Einige Maurer erhalten sofort ausdauernde Beschäftigung. B. Zimmermann, Maurermeister.

Eine Lehrlingsstelle ist noch offen im königlichen Schloßgarten zu Merseburg.

Ein Putsche, welcher Lust hat Kellner zu werden, findet Stellung im Gasthof zum Ritter.

Ein Lehrling findet in meinem Pelzwaaren- und Mützengeschäft unter annehmbaren Bedingungen Aufnahme.

J. G. Knauth, Entenplan 8.

Ein Mädchen von 14—16 Jahren wird in Dienst gesucht Saalstraße 10.

Ein Gärtner wünscht noch herrschaftliche Gärten zu übernehmen. Bitte Adressen abzugeben bei Herrn Lotz.

Einige junge Mädchen von hier oder außerhalb, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden bei Frau Bente, Schmalkstraße 23.

Ein rechtliches, junges Mädchen findet bei mir noch dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst

Gustav Topp, Cichorienfabrik.

Ein Jagdhund, schwarz und ohne Abzeichen, ist abhanden gekommen. Dem Wiederbringer wird eine Belohnung zugesichert durch Gerlach in Goddula bei Dürrenberg.

Ein goldenes Medaillon mit Photographie ist verloren worden; der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Markt 35., 1 Treppe hoch abzugeben.

Warnung.

Das Betreten des von dem Maurermeister Herrn Gieberts mit pachtweise übergebenen, in der Krautstraße belegenen Gartens wird hiermit zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten auf das Strengste unterlagt.

Merseburg, den 3. April 1876.

C. B. Hertel, Papier-Fabrikant.

Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß uns am 3. d. ein gesundes Töchterchen geboren.

Leipzig, den 7. April 1876.

Theodor Deike und Frau.

Heute Nacht 12 $\frac{1}{2}$ Uhr starb an der Kopf- und Gehirnhäute unser lieber Bruder und Schwager der Rentier F. W. Schönberger; anstatt besonderer Meldung zeigen dies tiefbetrübt hiermit an Merseburg, den 6. April 1876. die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Abend um 6 Uhr auf hiesigem Gottesacker statt.

Dank.

Allen denen von nah und fern, welche uns viele Liebe und Theilnahme bei der langen Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer so früh dahingeshiedenen Frau und Mutter bewiesen haben, auch Allen, die ihren Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank mit dem Wunsche, daß sie vor gleichen Schicksalschlägen bewahrt bleiben mögen.

Klein-Corbetha, den 4. April 1876.

Friedrich Scheibe nebst Kinder.

Am Sonntage Palmarium (9. April) predigen:

Domkirche Stadtkirche Neumarktskirche Altenerburger Kirche	Vormittags:	Nachmittags:
	Herr Conf. R. Leuschner.	Herr Diac. Martius.*)
	Herr Pastor Heinlein.**)	Hr. Diac. Hilbrandt.***)
	Herr Pastor Dreifing.†)	
	Herr Pastor Gummer.	

*) Leidensgeschichte.

***) Confirmation der Knaben.

†) Confirmation der Mädchen.

Einsammlung der Collecte für wohltätige Zwecke.

†) Confirmation.

Altenerburger Kirche: Früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Confirmation der Catechumenen. Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Der feitherige Civil-Supernumerar Carl Gustav Dubro ist zum Kreissecretar bei dem Königl. Landrathsamte zu Wittenberg ernannt worden.

Der invalide Sergeant Völkerking ist als Regierungsbote angestellt worden.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 6. April 1876.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo geringer Weizen von 174—186 \mathcal{M} bez., besserer 189—204 \mathcal{M} bez., feiner bis 219 \mathcal{M} bez., feinsten Weißweizen und polnischer höher bez. Das Angebot ist ziemlich bedeutend bei ruhiger Haltung.

Roggen 1000 Kilo Landwaare 171—177 \mathcal{M} bez., ostpreuß. bis 183 \mathcal{M} bez.

Gerste 1000 Kilo Landgerste 168—176 \mathcal{M} bez., bessere 179 bis 189 \mathcal{M} bez., feine und Chevalier- bis 196 \mathcal{M} bez.

Hafer 1000 Kilo knapp, ohne Offerten, 179—184 \mathcal{M} bez.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Handel.

Heu 50 Kilo 4 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{3}{4}$ \mathcal{M} bez.

Langstroh 50 Kilo 3—3 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez.

Vermischtes.

— Ueber den Postverkehr einiger zum Halleschen Postbezirk gehörigen Orte im vergangenen Jahre geben wir folgende Uebersicht: In Merseburg wurden befördert 894,222 Briefe, 93,306 Pakete, 34,116 Briefe und Pakete mit 32,450,804 \mathcal{M} Werthangabe, 7637 Postvorschußsendungen mit 69,410 \mathcal{M} , 45,878 Postanweisungen mit 1,945,795 \mathcal{M} und 4164 Zeitungen mit 227,010 Nummern. In Naumburg gelangen zur Beförderung 1,136,574 Briefe, 118,062 Pakete, 32,510 Briefe und Pakete mit 20,520,558 \mathcal{M} Werthangabe, 10,043 Postvorschußsendungen mit 70,876 \mathcal{M} , 61,955 Postanweisungen mit 2,782,860 \mathcal{M} und 769 Zeitungen mit 196,173 Nummern. In Weiskensfeld wurden befördert 1,162,200 Briefe, 89,388 Pakete, 32,420 Briefe und Pakete mit 14,578,812 \mathcal{M} Werthangabe, 8106 Postvorschußsendungen mit 53,654 \mathcal{M} , 52,051 Postanweisungen mit 2,476,202 \mathcal{M} und 464 Zeitungen mit 144,690 Nummern.

Aus Warmbrunn, 30. März, wird der „Dresl. Ztg.“ geschrieben: Kurz nach dem Orkan des 12. und 13. März unternahm es bei immer noch sturmartiger Luftbewegung die rüstigen Söhne des Winterwächters der Riesenbaude, Namens Preller, eine Reise nach allerdings bei der Ungunst des Gebirgswetters schwer heranzuschaffenden Lebensmitteln ins Böhmisches anzutreten und wollten, da nur noch wenig Vorräthe in der Baude waren, in den nächsten Tagen mit neuen Lebensmitteln wiedererscheinen. Allein in den Tagen

vom 15. zum 20. März brachen im Hochgebirge die fürchterlichen Schneestürme, begleitet von den entsetzlichen Schneewirbeln, los und die beiden jungen Winterwanderer blieben zum Schrecken der Reisenbaudenfamilie aus. Ein Tag nach dem anderen verging, ein Schneesturm nach dem anderen tobte über das Hochgebirge und schüttete Massen von Schnee in die tiefen Gebirgsschluchten und tilgte die Spuren der einsamen Hochgebirgspfade. Die beiden ausgehiebten rüstigen Söhne Prellers blieben aus und kamen nicht wieder. Da bemächtigten sich schwarze Ahnungen der Prellerschen Eheleute, daß die beiden jungen Leute vielleicht von einem ähnlichen Schicksal wie der junge Mensch durch den Lawinensturz zu Anfang des Winters ereilt und mit den erschöpften Lebensmitteln im Schnee begraben wären. Zehn bange Tage harrten sie bei sehr schmaler Kost, da sie die wenigen Lebensmittel bei der unwegsamem Witterung des Hochgebirgs außerordentlich sparsam eintheilen mußten. Da nun auch diese zu Ende waren, fand sich der schmerzbewegte Vater, da er sich mit seiner übrigen Familie dem Hungertode preisgegeben sah, genöthigt, selbst nach Nahrungsmitteln auszugehen. Eben hatte er seinem vierjährigen Töchterchen das letzte Stück Brod in der ganzen Baude zur Stillung des Hungers gegeben, da ließen sich Tritte vor der Baude hören. Welche Freude! Es waren die beiden verloren und verschüttet geglaubten Söhne mit Lebensmitteln. Sie erzählten den freudig überraschten Eltern, daß sie mit Mühe und Angst sich mit den Lebensmitteln während der fürchterlichen Schneestürme kaum hätten in die Häuser des Riesengrundes retten können, daß es mehrere Tage lang vollständig unmöglich gewesen, gegen die schreckliche Schneeweisheit des Sturmes anzukämpfen und die Höhe mit den Lebensmitteln zu erklimmen, bis endlich am 25. März das Hochgebirge klar geworden und der Sturm aufgehört hätte. Auch jetzt hätten sie nur mit größerer gegenseitiger Anstrengung die Lebensmittel zur Stelle bringen können und hätten dazu jetzt acht Stunden gebraucht, während man im Sommer diese Strecke in kaum einer Stunde zurückzulegen im Stande sei. Solche Vorfälle bilden die Illustrationen zu den gewaltigen Naturscenen, von denen unser Hochgebirge während des geschiedenen Winters wochenlang heimgesucht wurde und die den Muth und die Geduld der in diese fürchterliche Einsamkeit gebannten Baudenwächter auf seine geringe Probe stellte.

— Berlin. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich zc. haben laut Allerhöchster Entschlieung vom 4. März e. in Gnaden geruht, dem Malzextract- und Chocoladenfabrikanten Herrn Johann Hoff zu Berlin zu Allerhöchsthrem Hoflieferanten zu ernennen. Es dient uns zur Genugthuung, anzeigen zu können, daß dies die sechsundzwanzigste derartige Auszeichnung ist, welche unsern Mitbürger zur Würdigung seiner Malz-Heilnahrungsmittel zu Theil geworden ist.

D. R.

— Bei der bis zur höchsten Potenz gesteigerten Anzahl von Trödlermagazinen dürfte man es für angezeigt halten, die Aufmerksamkeit des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, sowie der Sanitätspolizei darauf hinzuwirken, wozu ein Ausspruch des Professors H. C. Richter in Dresden, der Vorsitzende des Verczwerbandes, die Veranlassung giebt. Derselbe bezeichnet die genannten Magazine als Giftheerde und meint mit Recht, in keinem Punkte wird in den meisten Städten Deutschlands mit größerem Leichtsinne verfahren, als hinsichtlich der Aufbewahrung alter, gebrauchter Kleidungsstücke, Betten und Lumpen, inmitten bevölkerter Städte, Stadttheile und Gassen. Man sieht in solchen Aufbewahrungsorten (Trödler-Magazinen) Umarmen von Kleidern, Polstermöbeln, Betten, Pelzwerk zc. aufgehäuft, deren giftsaugende Eigenschaft unzweifelhaft ist. Dieselben Räume sind zudem in der Regel lichtlos, luftarm und feucht; drei Momente, welche die Giftigkeit der hier in Rede kommenden Infectionstoffe nur steigern können, während frische Luft, Wind, Sonnenschein und Trockenheit diese Giftträger am sichersten und raschesten zerstören. Die Fälle, wo Seuchen durch Lumpen, Kleider, Betten zc. verschleppt und ausgebreitet werden, sind, wie auch die Cholera-Commission des deutschen Reiches neuerdings betont, gar nicht selten. Professor Richter hält es daher für eine unabwiesbare Pflicht der Gesundheitspolizei, im Interesse der Bevölkerung der Ansammlung solcher Anfectionstoffe mit durchgreifenden und strengen Maßregeln entgegenzutreten.

(M. A.)

— Aus Thale wird geschrieben, daß in der dortigen Gegend ein Braunkohlenlager von guter Beschaffenheit entdeckt worden ist. Bei zweckmäßigen Betriebseinrichtungen stellt man einer starken Ausbeute und gutem Absatz entgegen.

— (Aufbewahrung von Eiern.) Ein einfaches und wirksames Mittel ist das folgende: Man löse Schellack in so viel Alkohol auf, daß es einen dünnen Firniß giebt. Mit diesem bestreiche man die Eier und lege sie, nach dem Trocknen in Risten mit Häckel, Abfallgerste oder Sägemehl so ein, daß das spitzige Ende nach unten kommt und sie sich nicht unter einander berühren können. Vor dem Gebrauche kann man, wenn nöthig, den Firniß durch Abwaschen der Eier in Alkohol, resp. Spiritus entfernen. Dieser Uebergang, welcher vollkommen luftdicht ist und dadurch die Bedingungen zur Fäulniß aufhebt, hat viele Vorzüge vor anderen, z. B. Olivenöl, das nicht nur viel theurer ist, sondern auch das Einpacken der Eier nicht erlaubt, da sonst das Öl abgerieben wird.

Die Nachtheile des Aufbewahrens der Eier in Kalkmilch sind genügend bekannt, aber trotz des abscheulichen Geschmacks, den sie dadurch annehmen, ist diese Methode noch sehr verbreitet. Besser ist jedenfalls das Einlegen in eine Lösung von $\frac{1}{4}$ Natriumwasserglas und $\frac{3}{4}$ Wasser.

Politische Rundschau.

Unser Kaiser hat in Folge einer Erkältung die beabsichtigte Reise nach Baden-Baden zum Besuche der Königin Victoria von England verschoben müssen; auch bis jetzt hat die Abreise noch nicht stattfinden können. — Der Aufenthalt in Wiesbaden ist nach vorläufiger Bestimmung etwa vom 18. ab auf mindestens vierzehn Tage in Aussicht genommen.

Der 38. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am 5. April, welche um $\frac{1}{2}$ Uhr begann, wohnte der Ministerpräsident Fürst v. Bismarck schon beim Beginn derselben bei. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, der Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme von Wechselprotesten, wurde in 3. Beratung ohne Debatte definitiv angenommen. Es folgte die 3. Beratung des Gesetzentw., betr. die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der preussischen Monarchie. Zur Generaldebatte nimmt Niemand das Wort. In der Specialberatung nimmt zum §. 2. das Wort der Abg. Dr. Birchow, um zu erklären, daß er und seine Freunde in diesem Augenblicke Anträge nicht stellen, sondern sich Weiteres für die verfassungsmäßig nach 21 Tagen einzutretende zweite Abstimmung resp. Lesung des Gesetzes vorbehalten. Der Abg. Dr. Hammacher theilt den Wortlaut der in der Lauenburger Volksversammlung gefaßten Resolution mit, um dadurch eine am Montag angelegene Thatsache richtig zu stellen. Er glaubt schließlich constatiren zu können, daß die Annahme der Vorlage ganz im Sinne der preussischen und lauenburgischen Gesetze würde. Hierauf ergreift Fürst Bismarck das Wort und verwahrt sich gegen einige Ausprägungen des Abg. Dr. Birchow. Den Reiz der Debatte bildeten die Wechselreden zwischen Fürst Bismarck und Birchow, denen das Haus mit äußerster Spannung lauschte. Sachlich von hohem Interesse waren die unbefangenen und von der practischen Einsicht des Reichskanzlers zugehenden Bemerkungen über das Emporwachsen der Socialdemocratie in Lauenburg. Der Fürst meint, man habe das Aufkommen dieser großen Zahl von Socialisten, obwohl doch das Ländchen durchaus nur Ackerbau betreibt, dennoch nicht überraschend zu finden, denn die Gesetzgebung war so beschaffen, daß kein Arbeiter unter irgend welchen Umständen ein flechtiges Land als Eigenthum erwerben konnte. Die Abhängigkeit der Arbeiter aber von der Ritter- und Bauernschaft war oft eine sehr harte und drückende; sie suchten daher, leicht verführbar durch die Agitatoren der Socialdemocratie, in den socialistischen Utopien Rettung gegen eine unvernünftige Gesetzgebung. Nachdem noch die Abg. Hansen und Lutteroth persönliche Bemerkungen gemacht haben, nimmt das Haus die übrigen Paragraphen des Entwurfs ohne Debatte und hierauf das Gesetz im Ganzen an. Es folgt die erste und zweite Beratung des Vertrages zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen wegen künftiger Unterhaltung der Schiffsfahrtszeichen auf der Unterweser. Unter großer Unruhe des Hauses spricht sich der Abg. Dr. Dohrn in ausführlichem Vortrage über die Nothwendigkeit und Wichtigkeit des vorgelegten Vertrages aus. Redner beantragt, die zweite Lesung heute nicht anzunehmen, sondern zum Zweck gründlicher Erörterung und etwaiger geringer Modificationen den Vertrag einer freien Commission zu überweisen. Handelsminister Dr. Ahenbach: Es ist von allen theilnehmenden Seiten der größte Werth darauf gelegt worden, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, und deshalb empfiehlt sich wohl, den Vertrag nicht länger auf sich beruhen zu lassen. Abg. Dr. Hammacher beantragt in Rücksicht auf den „pathologischen Zustand des Hauses“, den Vertrag an die Budgetcommission zu überweisen. Das Haus beschließt demgemäß; die Vorlage geht an die Budgetcommission. Es folgt die erste und zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Auflösung des Lehnsverbandes in der Provinz Westfalen und in den Kreisen Nees, Essen, Duisburg und Mülheim a. d. Ruhr. Abg. Schmitz (Stettin) beantragt Enbloc-Annahme des Entwurfs. Das Haus beschließt die Annahme des Gesetzes im Ganzen. Hierauf will das Haus in die Beratung der Petition des Lehrers Glas wegen Erlaß eines Schulbotationsgesetzes eintreten, es wird indes auf Antrag des Abg. Dr. Lechow die Petition von der Tagesordnung abgesetzt. Hieran schließt sich der letzte Gegenstand der Tagesordnung an, nämlich mündlicher Bericht der Budget-Commission über Petitionen, die sämmtlich auf Antrag der Commission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden. Schluß der Sitzung 3 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Ueber die vermuthliche Dauer der gegenwärtigen Session des Landtages äußert sich die Prov. Corresp.: „Da bisher keine der zahlreichen größeren Vorlagen im Abgeordnetenhause zur zweiten Beratung gelangt ist, so wird es selbst bei sehr angeregter Thätigkeit im Mai und Juni schwer durchführbar sein, die vielfach dringenden Gesetze mit den beiden Häusern zu vereinbaren.“

Die Commission zur Vorberatung des Gesetzes, betreffend die Provinz Berlin, erledigte in ihrer ersten Sitzung nach Mittheilung

der Bess. Ztg. lediglich den Artikel 1. der Vorlage, welcher von den Grenzen der neuen Provinz handelt. Es wurden zunächst die zukünftigen Rieselfelder nächst Nachbarschaft, im Norden Marzahn und Birkenfelde, im Süden Marienfelde, Dörf, Heinersdorf, zur Provinz geschlagen werden sollen. In Bezug auf den Grunewald und Zehlendorf wurde die Beschlußfassung vorbehalten und im Uebrigen der §. 1. nach der Regierungsvorlage angenommen. — Die Städteordnungs-Commission setzte am 5. die Debatte über den §. 43., der von der Zusammensetzung des Magistrats handelt, fort, dieselbe beschloß, daß durch Gemeindebeschluß technische obere Beamte (Baumeister etc.) bestimmt werden können, die nicht Mitglieder des Magistrats sind, aber an den Sitzungen mit beratender Stimme theilnehmen können. Sie werden in gemeinschaftlicher Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten gewählt. Die Zahl der unbesoldeten Stadträthe ist nach der Einwohnerzahl abzustufen, doch dürfen nicht mehr als 12 gewählt werden. Eine Verminderung ist durch Communalbeschluß zulässig, jedoch nie auf weniger als 2 zu reduciren. Die Zahl der besoldeten Stadträthe, zujünglich Bürgermeister und Beigeordnete, darf die Zahl der unbesoldeten Stadträthe nicht übersteigen. Der §. 44., nach welchem es bei der zur Zeit vorhandenen Zahl der besoldeten Stadträthe überall sein Bewenden behält, bis durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung ein anderes bestimmt wird, wurde gestrichen, vorbehaltlich der Behandlung dieses Punktes bei den Uebergangsbestimmungen. Analog dem Beschluß der Competenz-Commission wurde folgender neuer Paragraph angenommen: Bei Städten über 10,000 Einwohner muß im Magistrat mindestens ein zum Richteramt oder höherem Verwaltungsdienste qualificirtes Mitglied sein.

Ein Telegramm des Hirschschen Tel. Bür. meldet d. d. Nagusa, 4. April: „Die Zahl der Flüchtlinge aus der Türkei hat sich in den letzten Tagen vermehrt. Trotz der versprochenen Garantie kehrt Niemand zurück, im Gegentheil passiren zahlreiche Familien aus der Türkei die Grenze und bringen Nachrichten von neuen Grausamkeiten der Türken. Gestern fanden abermals Kämpfe in der Gegend von Trebinje statt.“ Ueber anderweite Kämpfe in den letzten Tagen liegen folgende Nachrichten des N. B. T. vor: Nagusa, 2. April. Die Ausländischen griffen mit gänzlicher Ignorirung der Waffenstillstandsverhandlungen 600 Türken am Unnaflusse an und erbeuteten Waffen, Munition, Getreide, Ochsen und Pferde. Von den Türken wurden 50 getödtet; viele sind ertrunken. Die Ausländischen hatten ebenfalls Todte und Verwundete. Heute kämpften Golub und Uzelac auf der Ebene von Grahovopolje. Man erwartet, daß Grahowo heute eingenommen wird. Castelnuovo, 2. April. Die österreichischen Consuln Brevic und Lazarevic wurden, von Trebinje kommend und Zubei passirend, von den Insurgenten angehalten.

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Harder.
(Fortsetzung.)

Sie hatte versucht, sich eine eigene Welt in ihrer nüchternen Umgebung aufzubauen. Unter dem Beistand ihres Vaters befreite sie sich von den unwesentlichen und zeitraubenden häuslichen Einrichtungen, welche die Mutter ihr zur Uebung angewiesen, befreite sich auch von der Theilnahme an den zahllosen Kaffeekränzchen und Damenthees. Selbst auf Ballen und in Concerten erschienen sie nur selten. Die Gesellschaft der Herren begann sie zu ermüden, wie die der Damen. Man hatte sie ja mit Bewunderung überschüttet, so lang sie denken konnte. Wenn nicht die Bewunderung selbst, so ward doch der unveränderlich sich gleichbleibende Ausdruck derselben ihr nachgerade langweilig. Gerta war blasirt; glücklich wäre sie es ganz gewesen! Aber im tiefsten Grunde ihres Herzens lebte doch ein romantisches Ideal, zusammengesetzt aus all den Eigenschaften, welche sie an ihrer Umgebung nicht wahrnahm. Ihr klarer, practischer Sinn war vollkommen überzeugt, daß dieses Ideal sich nirgends auf Erden finde, aber in ihrer Phantasie lebte es dennoch fort und tug mehr als sie selbst ahnte bei zu ihrem Widerwillen gegen ein leichtsinniges Spielen mit Hoffnungen, welche sie nicht zu erfüllen gedachte.

Ihre Absicht war bald erreicht, sie stand allein. Aber was nun beginnen? Die Tage dehnten sich so endlos lang! — Gerta besaß keines jener kleinen Talente, deren Ausübung, wenn sie auch für die Umgehung oft weder nützlich noch erquicklich ist, doch dem damit Begabten über manche müßige Stunde weghilft. Sie hatte keine einzige Liebhaberei, man hätte sagen mögen, kein Interesse für irgend ein Ding auf Erden.

Gleichwohl suchte sie sich zu beschäftigen auf ihre Art und mit den Gegenständen, welche ihrer eigenhümlichen Begabung am nächsten lagen. Sie nahm Unterricht in den alten Sprachen und verwandelte ihr Wohnzimmer in ein chemisches Laboratorium. Frau Kaufmann begriff nicht, wie ein junges Mädchen lieber solch unedles, ekelhaftes Gebräu zusammengog, als sich an der Bereitung der köstlichen Puddings und Pasteten zu theilnehmen, welche der Mutter Stolz und Freude ausmachten.

Indessen, die Lehrer, welche erst nur mit Widerwillen daran gegangen waren, solche ernste Gegenstände einer jungen Dame auseinandersetzen, erklärten bald enthusiastisch, wie einen begabteren Schüler befähigen zu haben, die Freunde bewunderten, Herr Gustav Kaufmann war entzückt; die einzige Unbefriedigte war — Gerta selbst.

So lange sie arbeitete freilich vergoß sie ihr qualvolles Grübeln, aber mit dem letzten Federstrich unter ihrem griechischen Exercitium, dem Verlöschen der letzten Spiritusflamme in ihrem Laboratorium kamen die Gedanken und fragten „Wo, u. — Hat deine Arbeit heute irgend einen Menschen oder auch nur dich selbst glücklicher gemacht?“ — „Nein.“ — „Ist sie vielleicht das erste Glied einer Fortschritt, deren Ergebnis eintritt der Wissenschaft zu gute kommen wird?“ — „Nein, o nein!“ — „Wofür hast Du denn also gearbeitet heute und alle Tage?“ und die unerbittliche Stimme in ihrem Herzen antwortete: „Umsonst.“ —

Thränen füllten ihre Augen, als sie daran dachte, sie rannen langsam nieder auf das weiße Briefpapier, ohne daß sie es bemerkte. Der Gifftropfen in jedem Freudenbecher, das schredliche Wort „Umsonst“, das sie jedem Glück, jedem Erfolg aufgeprägt sah, schien für ihre Angehörigen nicht vorhanden. Sie alle hatten ihren Lebenszweck, der Vater seinen ehrlichen Namen, die Mutter ihr Wirken in einem großen Haushalt, ihr Bruder seine Kameraden, seine Gesellschaften, seine Reizen — und sie alle verloren ihren Wirkungskreis, wenn Gerta sich nicht opferte. —

Fräulein Kaufmann trocknete entschlossen ihre Thränen.

„Bah! was hab' ich zu verlieren, daß ich mich so sehr sträube ihr Glück zu erhalten!“

Sie nahm einen zweiten Briefbogen und füllte ihn, rasch, ohne Zögern, ohne Schwanken. Die Schriftzüge waren fest und klar, seine Thräne trübte sie diesmal, dem Vater verrathend, daß das Opfer, welches ihm hier in so nachlässig gleichgültiger Weise geboten ward, ein ungeheures sei. —

Am Nachmittag saß Gerta wieder in ihrer prächtvollen Toilette am Kurfaal, unnahbar, stolz wie eine Königin und ihre herrlichen Augen streiften so gleichgültig und so glänzend über die Menge, als hätten sie nie geweint. —

Tage kamen und gingen. Gerta verkehrte häufig mit dem Ungarn, in Gesellschaft und allein; wer immer mit ihm in Berührung kam, vergötterte ihn, nur sie, der seine Huldigungen ausschließlich zu gelten schienen, theilte nicht den allgemeinen Raub. Nach wie vor suchte sie mit dem kalten, leidenschaftslosen Urtheil eines Raufschers, der einen Körper zergliedert, den Schlüssel zu Czernugy's Charakter; sie war nicht unbewandert in der Erforschung von Menschenherzen: das Räthsel des feintigen löste sie nicht.

Auffallend war an ihm ein für seine Jahre außerordentliches Maßhalten in allen Dingen. Man rühmte von ihm, er trinke nie mehr als ein Glas Wein, habe nie in seinem Leben Händel gehabt und sei fähig, dem Koutelette im spannendsten Moment, mitten im rasendsten Gewinnen oder Verlieren mit einem nur halb unterdrückten Sähen den Rücken zu wenden. — Im Gespräch äußerte er selten eine eigene Meinung, niemals eine extreme. In der Regel brachte er nur das, was Jeder selbst schon gedacht und empfunden hatte, in einer Weise vor, daß es allen neu erschien — und überzeugend zugleich, denn es war ja eines Jeden eigene Ansicht. —

Noch staunenswerther, als sein Maßhalten aber war des Ungarn gesellschaftliches Talent.

Sollte ein Ausflug gemacht werden — Czernugy übernahm die Anordnung, eine alte Dame wünschte eine Partie Whist — Czernugy war bereit, das junge Volk wollte sich amüsiren — er gab die Spiele an, ein Gutbesitzer erkundigte sich nach den ungarischen Bodenverhältnissen — Czernugy ertheilte Bescheid wie ein alter Landwirth; ein Weinhändler sprach von seinen Weinen und, siehe! der mächtige Czernugy war Kenner; einige kunstfinnige Herren sprachen von Büchern — er hatte sie gelesen; sie sprachen von Bildern — er hatte sie gesehen.

Er malte Rebusse und löste jede Verschiffung von Bändern oder Schnüren; er trug den Damen Tuch und Schirm, hielt ihr Strickgarn und erzählte dabei von Abenteuern bei spanischen und italienischen Räubern; er wählte sorgfältig die bequemste Stelle auf den gutgehaltenen Waldwegen und sprach von der Erstreichung der Cordilleren. Dabei klangen seine Erzählungen nicht wie die gewöhnlichen Aufschneiderien Reisender; selbst Gerta mußte das bekennen, selbst sie lautete wider Willen in athemloser Spannung seinen Berichten.

Es gab kein Land, welches er nicht bereist, kaum einen Gegenstand, den er nicht mehr oder minder kennen gelernt hatte. „Er weiß Alles; man braucht ihn nur zu fragen“, pflegte Sidi Lambert zu versichern. — Aber nicht zu viel über denselben Gegenstand durfte man ihn fragen, sonst glitt er mit seiner aalgleichen Gewandtheit eilig auf ein anderes Thema über — und auch nach Amerika durfte man ihn nicht fragen. Das war doch seltsam!

Wenn ein Mann von der Unabhängigkeit und den Mitteln des Ungarn fünf Jahre bloß zu seinem Vergnügen in Amerika zubringt, so sollte man meinen, er kenne jeden Winkel dieses Welt-

theils. — Keineswegs. — Gerta verlangte einst Auskunft über die Goldgräber in Californien, denn ihr romantischer Sinn interessirte sich für diese Abenteuer — Czernugy war nicht dort gewesen.

„Die Leute sind so roh“, sagte er ausweichend und erzählte von einem Balle in New-York, dem er gleichfalls nicht beigewohnt. —

Run, das Alles bewies nichts. Gerta selbst schalt häufig ihr Mißtrauen eine Thorheit. Der Graf war möglicherweise nur ein Mann, wie es deren Tausende giebt, ein guter Gesellschafter, ein harmloses Geschöpf, zusammengesetzt aus etwas Mutterwitz, etwas Humor, viel Gutmüthigkeit, ein wenig Eitelkeit, ein wenig Trägheit, geschickten Händen, scharfen Augen, wenig Muth und gar keiner Energie. — Sie kannte viele seines Gleichen und ein solcher Charakter, wenn auch weit entfernt ihrem Ideal zu entsprechen, war immerhin nicht der schlimmste.

Gerta würde sich beruhigt in ihr Schicksal ergeben haben, hätte sie diese Ansicht über des Ungarn wahres Wesen nur festhalten können. Aber da war ein eigentümliches Aufblitzen in des Ungarn Augen, ein Zucken seiner Lippen, eine Handbewegung, ein Nichts, das außer Gerta Niemand bemerkte, noch bemerkt haben würde, selbst wenn sie ihn darauf aufmerksam gemacht hätte, welches in ihrem gemarterten Herzen aber den unheimlichen Argwohn fast zur Gewißheit steigerte: dieser Mensch ist nicht, was er scheint! Was aber war er denn? — Dies Räthsel schien unlösbar.

III.

Solch fieberhafte und doch ewig vergebliche Beobachtung mußte Gerta's Kräfte aufreiben. Es wäre Wohlthat für ihr in seinem innersten Fugen erschüttertes Gemüth gewesen, den Ungarn, wenigstens so lange er nicht in Person zugegen war, aus ihren Gedanken verbannen zu können, aber Mutter und Bruder ließen es nicht dazu kommen. Sie sprachen und dachten nichts als Graf Czernugy's Tag aus Tag ein und fanden seines Lobes kein Ende. Schade nur, daß Frau Kaufmann nicht Wittve und Anton kein Wirth war. Die Einzige, für welche so viel Vollkommenheit nicht vergeblich erstickte, behauptete legerischer Weise nicht einmal eine ausprägte Eigenschaft, geschweige denn eine Vollkommenheit an dem Ungarn wahrnehmen, entdecken zu können.

Ein Ausflug nach der Platte, dem reizenden herzoglichen Jagdschloß im Gebirge, der an einem hellen Sonntagmorgen beim feierlichen Geläut der Kirchenglocken angetreten wurde, sollte indessen Gerta einige neue Seiten in Czernugy's Charakter wahrnehmen lassen, die ihre Vermuthungen zum Theil widerlegten, den Grafen aber dadurch nur noch räthselhafter erscheinen ließen.

Die Platte ist auf geradem Wege wenig mehr als eine Stunde von der Badestadt entfernt. Man legt die Strecke zu Fuß, zu Wagen oder zu Esel zurück, Manche auch zu Pferd, je nach Kraft und Laune. Frau Kaufmann's Gichtleiden ließ sie das bequemste Beförderungsmittel erwählen, den Wagen! und Gerta, welche eine nur mäßige Fußgängerin war, fand es ganz natürlich an der Seite ihrer Mutter Platz zu nehmen, aber es empfahl sie, daß der Graf, jeder Unbequemlichkeit ebenso abhold wie sie selbst, um gleiche Vergünstigung gebeten hatte.

Verdrießlich saß sie am Morgen des festgesetzten Tages vor ihrem kleinen Nähtisch, einen Hut in der Hand, auf welchem ein paar Schleifen und Federn geschmackvoll anzubringen, sie sich schon seit einer geraumer Weile vergeblich bemühte, als Czernugy in Begleitung Starke's und einiger anderen Herren eintrat. Er hatte sich mit Plaid und Leberzieher versehen, obgleich nicht das leiseste Wölkchen an dem dunkelblauen Zuhimmel zu entdecken war, eine Vorsorglichkeit, die Gerta noch mehr gegen ihn verstimmt.

Czernugy sah nicht ihr finsternes Gesicht, oder wollte es nicht sehen.

„Man entdeckt jeden Tag neue Eigenschaften an Ihnen, mein gnädiges Fräulein,“ scherzte er verbindlich. „Ich ahnte nicht, daß Sie auch Talent und Neigung für die Kunst einer Putzmakerin besitzen.“

„Mein Talent ist in der That nur gering; wenigstens scheint mir dieser Hut hier so geschmacklos wie möglich. — Aber Sie verstehen sich ja auf Alles, besser Graf, wollten Sie nicht die Güte haben mir aus der Noth zu helfen,“ fügte sie in beißendem Spott hinzu und hielt dem Ungarn den Hut entgegen. Frau Kaufmann fühlte sich im höchsten Grade unbehaglich und auch die Uebrigen waren etwas verblüfft ob dieser Zumuthung. Czernugy aber ergriff ohne nur eine Miene zu verziehen den Hut, löste die Federn ab und befestigte sie auf's Neue, mit so gewandten Fingern, als hätten dieselben zeitlebens keine andere Arbeit verrichtet.

„Erlauben Sie,“ sagte er nach kaum zwei Minuten und drückte sein vollendetes Werk leicht auf Gerta's Flechten.

Sie suchte zusammen, zornig, empört, indeß — sie mußte sich bezwingen. Hatte sie doch selbst die Scene veranlaßt. — Und sein Werk war nur zu gut gelungen. Wie kam ein Mann zu solch weiblichem Talent? — Die Idee, welche Gerta schon seit einer Stunde umsonst bemüht war, zu verwirklichen, brachte Czernugy in einem Augenblick zur Ausführung.

(Fortsetzung folgt.)